

Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelsohn Bartholdy“

.... bei der vorherrschenden positiven, technischemateriellen Richtung der Zeit wird die Erhaltung echten Kunstsinnes und seine Fortpflanzung zwar eine doppelt wichtige aber auch doppelt schwere Aufgabe ...“, diesen Gedanken Felix Mendelsohn Bartholdys zur Gründung des Leipziger Konservatoriums, formuliert in einem Brief vom 8. April 1840 an Kreisdirektor Paul von Fallenstein, hatte sowohl zu seiner Zeit aber auch heute noch volle Gültigkeit.

Hofrat Dr. Johann Georg Keil hatte bereits 1838 die Idee, in Leipzig ein Konservatorium zu errichten. Leipzig fand er besonders geeignet. Schon damals war Leipzig eine weltoffene Stadt – bekannt durch seine Messen und hatte auch einen Ruf als Musikstadt. So wurde bereits 1743 das „Große Concert“ (Kaufmannskonzert) gegründet.

1781 wechselten diese Konzerte in das „Gewandhaus“ (Saal der Tuchmacherinnung). Mendelsohn, seit 1835 Gewandhauskapellmeister, war von dieser Idee Hofrat Keils hell begeistert. Doch ohne Geld konnte diese Idee nicht verwirklicht werden. Da war es früher nicht anders als heute.

Zum Glück flossen aus der Hinterlassenschaft Dr. Heinrich Blümmers, Direktoriumsmitglied des Gewandhauses, 20 000 Taler für das Conservatorium. Befreundete Künstler, Konzertmeister Ferdinand David, Thomaskantor Moritz Hauptmann und Robert Schumann, unterstützten Felix Mendelsohn Bartholdy. Am 2. April 1843 wurde Deutschlands erstes „Conservatorium der Musik“ eröffnet. In einem Hofgebäude des alten Gewandhauses am Neumarkt fand es sein erstes Domizil. Mit sechs Lehrern

und 22 Schülern wurde der Lehrbetrieb aufgenommen. F. M. Bartholdy wurde der erste Studiendirektor.

1876 erhält das Institut die Bezeichnung „Königliches Konservatorium“. 1883 richtete das Direktorium an den Rat der Stadt ein Gesuch zur Errichtung eines neuen Gebäudes. Das „Konzerthaus“ (Neues Gewandhaus) mit neuem Standort wurde 1884 eingeweiht.

Drei Jahre später folgte der Neubau des Konservatoriums in der Grassistraße nach den Plänen von Stadtbaudirektor Hugo Licht. Hugo Licht beschritt neue Wege beim Bau des Konservatoriums. Die Fassade wurde vollständig mit Naturstein verkleidet. Bemerkenswert war die dreiläufige Treppe im Hauptgebäude. Im südlichen Seitenflügel des Hofes entstand der Konzertsaal des Konservatoriums. Das Orchesterpodium mit einer Orgel von der Firma Walcker lag gegenüber dem Haupteingang. Der Saal mit seinen fast 800 Plätzen diente vor allem dem Unterrichtsbetrieb und spielte im Konzertleben der Stadt kaum eine Rolle.

1924 erfolgte erneut eine Umbenennung in „Landeskonservatorium der Musik zu Leipzig“. Es entstand das „Kirchenmusikalische Institut“ und die „Opernschule“.

1933, seit der Machtergreifung Hitlers, wurde der Name Mendelsohn in den Prospekten verschwiegen und das 1892 errichtete Mendelsohn-Denkmal am 9. November 1936 in einer Nacht- und Nebelaktion beseitigt. 1941 wurde das Landeskonservatorium zur „Staatlichen Hochschule für Musik“ Leipzig ernannt. Am 20. Februar 1944, beim zweiten großen Bombenangriff auf Leipzig, wurden der Konzertsaal und die Bibliothek total zerstört. Das Gewandhaus brannte völlig aus. Am 27. Februar 1945 zerstörte ein



Das königliche Konservatorium um 1887

Volltreffer das Treppenhaus und große Teile des Mitteltraktes. Bereits 1946 erfolgte die Wiederaufnahme des Studienbetriebes in der „Hochschule für Musik“ mit der Zusatzbezeichnung „Mendelssohn-Akademie“.

1952 war der Wiederaufbau bis auf den Konzertsaal abgeschlossen. 1968 erfolgte eine nochmalige Namensänderung in „Hochschule für Musik Felix Mendelssohn Bartholdy Leipzig“. 1992 wurde die Theaterhochschule integriert zur „Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy“.

Diese Zusammenlegung und steigende Studienzahlen verschärfen das Raumproblem für Lehrende und Studenten. Das Fehlen eines Konzertsalles machte sich immer schmerzlicher bemerkbar. 1991 bildete sich ein Freundeskreis zur Förderung des Wiederaufbaus des Konzertsalles und 1995 konnte ein Realisierungswettbewerb ausgeschrieben werden, den das Dortmunder Architekturbüro E. Gerber und Partner gewann. Der neue Saal mit 450 Plätzen wird an der Stelle des historischen Konzertsalles errichtet.